

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 112 (1986)  
**Heft:** 33

**Vorwort:** Die Entdeckung eines neuen Schweizerbergs  
**Autor:** Wiesner, Heinrich

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

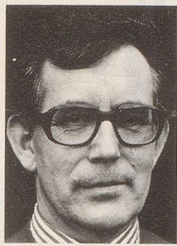
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





Heinrich Wiesner

## Die Entdeckung eines neuen Schweizerbergs

Die Schweiz weiss bald nicht mehr wohin mit ihren Bergen, so klein wie sie ist. DIE SCHWEIZER BERGE sind denn auch ein stehender Begriff. Mit ihm verbindet sich die Vorstellung von Bergwanderung, Bergsteigen, Skifahren. Selbst Hemingway lässt in einer seiner Stories zwei Skitouristen über die Berge Amerikas sagen: «Die Berge taugen nicht viel.» – «Sie sind zu felsig. 's gibt zu viel Wald, und sie sind zu weit weg.» – «Ich wünschte, wir wären Schweizer.»

Vor geraumer Zeit wurden drei weitere Bergmassive entdeckt: der Fleischberg, der Butterberg und der Käseberg. Zu ihren Füßen dehnt sich in makellosem Weiss der Milchsee. Der Bund tut das Seine, um des zu dicht gewordenen Gipfelheers Herr zu werden beziehungsweise seine Abtragung durch Unterstützung der Bauern zu beschleunigen. Mit welchem Erfolg?

Dieser Tage ist einem Forscherteam die Entdeckung eines neuen Berges gelungen. Er glänzt allerdings nicht in Weiss wie Jungfrau, Mönch und Weisshorn; er ist graugetönt, *der Papierberg*. Sorgen macht sich der Bund deswegen kaum. Er überlässt sie den Papierfabriken und Umweltschützern. Und auch die Papierfabriken und ihre Abnehmer sorgen sich mit vorsichtigem Optimismus, denn jüngsten Marktfor-

schungsberichten zufolge ist Umweltschutzpapier «out» und das altehrwürdige handgeschöpfte Büttenpapier, dem allgemeinen Trend zum Konservativismus folgend, wieder «in». Im Baselbiet glaubte die Regierung der Umwelt zuliebe etwas unternehmen zu müssen. Man verzichtete auf die leidige Papiersammlung durch Schüler mit Leiterwägelchen, die höchstens noch in unserer Vorstellung existieren, damit das Kind der alten Frau beim Ziehen behilflich sein darf. Nein, das Einsammeln der Papiersäcke durch Lastwagen ist ungleich effizienter, wirksamer. Unbeabsichtigter Erfolg: Unser Kanton trug dadurch zur Aufstockung des Papierbergs bei.

Nicht alles Papier geht durch die Kamine, nicht alles erzeugt Wärme. Ein Teil wandert ins Recycling der Papierfabriken, von denen hier vier genannt zu werden verdienen: Stöcklin, Arlesheim, als sie noch existierte; Papieri, Bischofszell; Perlen, Luzern; Widmer-Walty, Oftringen. Von den Abnehmern bietet Bernhard Zeugin, Dittingen, den Schulen als einziger ausschliesslich UWS-Papier an, trotz anfänglich bitteren Erfahrungen mit Lehrerkreisen. Vermehrt aber finden sich in jüngster Zeit Lehrer, die konsequent nur noch UWS-Hefte benutzen. Auch die Zeitungen tun das Ihre; sie lassen alte Zeitungen

wieder einstampfen, um sie als Zeitungen zu verwenden. Also Recycling auf Recycling auf Recycling ...? Natürlich nicht. Natürlich muss auch dem Altpapier wieder frisches Blut, müssen ihm neue Kraftfasern zugeführt werden, sonst schneit uns die Zeitung unter den Händen weg. Viele Papterien handeln bereits nach dem Bäckerprinzip: Wir haben Weissbrot anzubieten, aber natürlich auch Grau- und Schwarzbrot, wählen Sie!

Dennoch, die Verbreitung des Umweltschutzgedankens auf dem Sektor Papier geht nur zäh voran. Liegt es am Namen? Hat sich der Begriff «Umweltschutz» abgeschliffen, und haben wir uns daran gewöhnt, ohne etwas dafür tun zu wollen? Die Pioniere suchen jedenfalls nach einer neuen Bezeichnung: Recyclo-Papier, Naturpapier ...

Naturpapier? Gerade die Natur fällt den Unentwegten, wenn auch unfreiwillig, in den Rücken. Sie bietet Holz an in Fülle, und darum darf handgeschöpftes Bütten wieder «in» sein. Ursache: der saure Regen. Und nicht nur er.

Auch die Schriftsteller brauchen auf ihren Spaziergängen dem Wald gegenüber kein schlechtes Gewissen mehr zu haben. Sie sind schliesslich (auch) die Abnehmer seiner Überproduktion. Notabene, worauf habe ich den Entwurf dieses Artikels geschrieben? Auf blütenweisses Schreibmaschinenpapier! Ich spanne einen neuen Bogen ein: «Geglättetes original Umweltschutzpapier aus 100% Altpapier, hergestellt ohne Gewässerbelastung, Bleichung oder Färbung». Gewohnheitstier, gewöhne dich um!